

Leseprobe  
Online-Ansichtsexemplar



von  
Nils Hollendieck

razzo<sup>®</sup>  
pen  
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag  
Deutschland Österreich Schweiz

## Die Bürger von Tweich

von

Nils Hollendieck

Sprache: deutsch

Spieldauer: ca. 80 Minuten



© razzoPENuto 2022  
kontakt@razzoPENuto.de

[www.razzoPENuto.eu](http://www.razzoPENuto.eu)  
[www.razzoPENuto.at](http://www.razzoPENuto.at)  
[www.razzoPENuto.ch](http://www.razzoPENuto.ch)  
[www.razzoPENuto.de](http://www.razzoPENuto.de)

---

razzo<sup>®</sup>  
pen  
uto

## **Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:**

### **Die Bürger von Tweich**

Theaterstück von Nils Hollendieck

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.

Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto  
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR  
Möllhausenufer 14  
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

[kontakt@razzopenuto.eu](mailto:kontakt@razzopenuto.eu)  
[www.razzopenuto.eu](http://www.razzopenuto.eu)  
[kontakt@razzopenuto.at](mailto:kontakt@razzopenuto.at)  
[www.razzopenuto.at](http://www.razzopenuto.at)  
[kontakt@razzopenuto.ch](mailto:kontakt@razzopenuto.ch)  
[www.razzopenuto.ch](http://www.razzopenuto.ch)

[kontakt@razzopenuto.eu](mailto:kontakt@razzopenuto.eu)  
[www.razzopenuto.eu](http://www.razzopenuto.eu)

## Synopsis:

**Ein Theaterstück über den Umgang mit Schuld. Das Schweigen nach einer Gruppenvergewaltigung führt dazu, dass immer mehr Bewohner von Tweich ihr Gesicht verlieren. Der Versuch, sich von dem Maler Luigi ein neues Gesicht malen zu lassen, funktioniert nur bedingt. Am Ende steht allein die Hoffnung, dass die Liebe Luigis zu Mina, dem Opfer, Erlösung bringt.**

**Akt I:** Luigi, ein Portraitmaler, ist der Erzähler der Handlung. Als Fremder hat er sich in der kleinen Stadt Tweich niedergelassen und wohnt dort nun seit Jahren im kleinen Hotel von Mina. Bereits am Anfang des Stückes erfährt man, dass er großen Erfolg bei der Bevölkerung von Tweich hat, denn alle wollen sich immer und immer wieder von ihm portraituren lassen. Nach dem Tod des Herrn von Bunzlow soll Luigi dessen Totenmaske anfertigen. Mit Bestürzung merkt er dabei, dass dem Herrn von Bunzlow das Gesicht fehlt. Als Luigi dies Mina erzählt, flüchtet diese vor ihm in ein anderes Zimmer. Ab jetzt trennt die beiden eine geschlossene Tür.

**Akt II:** In einem Flashback erzählt Luigi nun, wie vor Jahren die vier reichen Söhne der Stadt in den Semesterferien zurück aus der großen Stadt ins beschauliche Tweich zurückgekommen sind: Emil Kräutler, Sohn des Apothekers, Heinrich Schücking, Sohn des Bürgermeisters und der reiche Alfred von Bunzlow langweilen sich und immer wieder wird der verschüchterte Heinrich Schücking zur Zielscheibe ihres Spotts, der vaterlos unter seiner omnipräsenten Mutter leidet. Bei Petro, einem Schnapsbrenner, verführen sie Heinrich zum Alkohol. Mehr noch, Petros Tochter Mina fällt ihnen ins Auge. In einer Nacht soll Heinrich in das Geheimnis der Liebe eingeführt werden. So kommt es dazu, dass sie Mina gemeinsam vergewaltigen.

**AKT III:** Auf die verhängnisvolle Nacht folgt die Reue. Zwar wollen Petro und Mina Tweich verlassen, aber die vier jungen Studenten schaffen es, den Vater umzustimmen. Petro verlangt, ab jetzt das Hotel inmitten von Tweich führen zu dürfen. Von hier aus wird er zum permanenten Ankläger, wobei die vier jungen Männer, aber letztendlich durch ihr Schweigen auch Mina merken, dass sie mit der Zeit ihr Gesicht verlieren. Schließlich bricht Petro zusammen und stirbt.

**AKT IV:** Auf dem Begräbnis von Petro begegnet Heinrich Schücking seiner Cousine Adele, die ihn dazu bringt, ihn zu heiraten. Sie notiert die Alpträume von Heinrich, in denen er immer wieder von der Erinnerung an die Vergewaltigung verfolgt wird. Adele ruht nicht, bis sie das dunkle Geheimnis ihres Mannes gelüftet hat. Dies führt allerdings dazu, dass auch sie genau wie alle anderen ebenfalls ihr Gesicht verliert. Sie erschrickt darüber, versucht den Gesichtsverlust vor ihrer Dienerin Therese zu verstecken, aber auch diese bekommt das Geheimnis heraus. So verliert auch Therese ihr Gesicht.

**AKT V:** Luigi und Mina sind immer noch durch eine geschlossene Tür verbunden. Luigi erzählt ihr, wie er die Tweicher immer und immer wieder portraituret hat. Sie haben dabei immer ihr Gesicht verborgen und er als Künstler hat ihnen in den Bildern zumindest ein neues Gesicht gemalt. In der letzten Nacht ist er durch die Häuser gezogen und hat alle Bilder übermalt. So wird ab jetzt jeder die Gesichtslosigkeit der Tweicher erkennen können. Er versichert Mina seiner Liebe und bittet sie, die Tür zu öffnen, was Mina am Ende Stückes zaghaft macht.

## Personen:

1. Luigi, Maler
2. Mina I (mit kurzen Haaren), Hotelbesitzerin
3. Mina II (mit langen Haaren)
4. Emil Kräutler, der Apotheker
5. Frau Doktor Anton Schleicher
6. Heinrich Schücking, der Herr Bürgermeister
7. Alfred von Bunzlow, Großgrundbesitzer

Außerdem – Mehrfachbesetzung möglich:

- *Diener*
- *Der Schaffner*
- *Der alte Herr Bürgermeister*
- *Antons Mama*
- *Die Bäuerin*
- *Pater Wohlfahrt*
- *Therese, Frau Doktor Anton Schleichers Dienerin*
- *Die Bürger von Tweich*



## AKT I

### 1. Szene

*(Dunkelheit. Luigi spricht mit fremdländischem Akzent zum Publikum. Dann Emil Kräutler, Frau Doktor Anton Schleicher am Telefon und der Herr Bürgermeister bei der Eröffnung der großen Galerie.)*

Luigi: ... alles beginnt... Ich weiß nicht mehr, wann beginnt diese verdammte Geschichte. War es, als Kräutler ist gekommen...?

*(Das Licht geht langsam an. Im Luigis Atelier. Andeutungen wie Staffelei, ein farbbeschmierter Hocker, ein halbfertiges Portrait reichen völlig. Kräutler erscheint und grüßt mit dem Hut, sodass er Schatten auf sein Gesicht wirft.)*

Kräutler: Luigi, können Sie ein Bild von mir malen?

Luigi: Noch eins.

Kräutler: Noch eins. Bitte! Ja... Vor meiner Apotheke. ... Wie viel wird's kosten?

Luigi: 500!

Kräutler *ist überrascht*: Die Preise steigen.

Luigi: Solange die Kunden zahlen. Dafür ich lasse Sie in Ruhe.

Kräutler: Ich muss Ihnen also nicht Modell stehen.

Luigi: Ich könnte Sie von allen Seiten malen. Noch in der Hölle...

Kräutler: Nein, lieber vor meiner Apotheke.

Luigi: So soll's sein.

Kräutler: Wann kann ich's abholen.

Luigi: Über die Woche.

*(Kräutler macht eine Verbeugung und verschwindet.)*

Luigi *zum Publikum*: Ja vielleicht... vielleicht war's, als Kräutler ist gekommen. Oder vielleicht ... *(Das Telefon läutet. Luigi lässt es eine Weile klingeln.)* ...vielleicht alles hat begonnen, als das Telefon....

*(Er wartet einen kurzen Moment. Endlich hebt er ab. Auf der anderen Seite Frau Doktor Anton Schleicher im feinen Ohrensessel mit Spitzendeckchen. Auf einem kleinen Tischchen das Telefon, dessen Hörer sie sich mit beiden Händen fest ans Ohr drückt.)*

Frau Doktor Anton Schleicher:

Luigi, warum in Gottes Namen heben Sie nicht ab?

Luigi:

Wieso? Ich habe doch abgehört.

Frau Doktor Anton Schleicher:

Ich habe es mindestens 14-mal klingeln lassen! Wenn nicht noch öfter. Sehr geehrter Herr Luigi, hier ist Frau Doktor Anton Schleicher, und die lässt man nicht warten. Haben wir uns da verstanden?

*(Luigi gibt keine Antwort.)*

Frau Doktor Anton Schleicher:

... Hallo? ... Sind Sie noch dran?

*(Luigi gibt keine Antwort.)*

Frau Doktor Anton Schleicher:

Wann ist mein Bild endlich fertig? Abgemacht war letzte Woche.

Luigi:

Es war fertig in letzter Woche.

Frau Doktor Anton Schleicher:

Fertig...? Herr Luigi, Sie haben mir fast einen Heiligenschein über den Kopf und zwei weiße Flügel auf den Rücken gemalt. Ich sehe wie die Heilige Jungfrau Maria aus. Wie die Heilige Jungfrau Maria und der Engel Gabriel gleichzeitig. Und dann noch diese vielen Falten, diese schrecklichen Falten ... Gott, Herr im Himmel!

Luigi:

So sehen Sie aus, Frau Doktor Anton Schleicher. Sie haben eben etwas Engelhaftes. Und die Falten, nun -

Frau Doktor Anton Schleicher:

Und beim vorletzten Bild hatte ich etwas Teuflisches, was? Da hatte ich zwei Hörner auf der Stirn.

Luigi:

Das eine schließen das andere nicht aus. Im Gegenteil ...

Frau Doktor Anton Schleicher:

Ich bezahle Sie nicht, damit Sie mich mit Ihren wildesten Phantasien in Verbindung bringen. Ich bezahle Sie, damit Sie mich von der besten Seite malen. Und sonst gar nichts! Haben wir uns da verstanden?

*(Luigi gibt keine Antwort.)*

Frau Doktor Anton Schleicher:

Haben wir uns da verstanden, Herr Luigi? Geld gibt es erst, wenn mir das Bild gefällt. Und damit basta!

Luigi:

Das Bild ist fertig. Wie Ihre Wünsche. Seit gestern. Ich werde Ihnen vorbeibringen. Es wird Ihnen gefallen.

Frau Doktor Anton Schleicher:

Ich hoffe es! Auf Wiederhören, Herr Luigi.

Luigi:

Auf Wiederhören, Frau Doktor Anton Schleicher.

*(Die beiden legen auf.)*

Frau Doktor Anton Schleicher *für sich*:

Mistkerl!

Luigi

*für sich*: Giftschlange! - Ja vielleicht war's das. Vielleicht alles hat beginnt, als Frau Doktor Anton Schleicher am Telefon war. Oder vielleicht war's der Herr Bürgermeister bei die Einweihung der großen Galerie.

*(Einweihung der großen Galerie. Der Herr Bürgermeister mit Schärpe und Schere. Alle Bürger von Tweich halten leere Rahmen in den Händen und mimen die Portraits. Darunter auch in besonders wichtigen Posen: Frau Doktor Anton Schleicher, Kräutler und der Herr von Bunzlow.)*

Der Herr Bürgermeister *merklich nervös und wenig überzeugend*: ... und bin froh – froh –, diese große Galerie einzuweihen, in der endlich Platz für eine Sammlung der hochgeschätzten, angesehensten, verehrtesten Bürger – Bürger – von Tweich sein wird, seien sie von uns gegangen, seien sie noch quick – quick – vergnügt. So soll diese große Galerie also fortan der Stolz unserer kleinen Stadt Tweich sein, ihre Würde, ihre Ehre und – und – Erhabenheit, und ihren Ruhm repräsentieren. Einen Mann möchte und darf ich an dieser Stelle nicht vergessen. Herrn Luigi, – vergessen ...

Luigi

*ist schon beim Aperitif und verschluckt sich, als er so überraschend erwähnt wird*: Prost, Herr Bürgermeister. Prost!

Der Herr Bürgermeister: ...der alle diese Portraits in jahrelanger Arbeit für uns, aber vor allen Dingen von uns gemalt hat. Was wären wir ohne ihn? - *(Er macht vor einem leeren Rahmen halt.)* Hoppala, das bin ja ich. Wie lang das her ist! Was war ich jung - damals. *(Er tritt hinter den Rahmen und wird auch zum Bild.)*

Luigi:

Ja, Herr Bürgermeister, das sind Sie. Das sind Sie, Herr Bürgermeister ... Prost! *(Jemand murmelt „Säufer“)* Und das ist der Apotheker Kräutler. Das die Frau Doktor Anton Schleicher. Prosit! *(Das „Säufer“ ist etwas lauter.)* Das ist der gute Herr von Bunzlow. Ein dreifaches Hipp-hipp-hurra. Und das ist all die andern aus Tweich. Gute, brave Tweicher! Prost, Prost! *(Das „Säufer“ noch ein wenig lauter.)* Seit Jahren ich habe hier in Tweich immer wieder dieselben Gesichte gemalt. Gesichte. Gesichte. Und nichts als Gesichte. Als könnte ich nichts anderes malen als Gesichte. Aber ich wurde gut bezahlt. Und weil ich gut bezahlt wurde, ich bin hier in diesem Kaff kleben geblieben wie eine Fliege am Honig. In Tweich. Prösterchen! *(Einige sagen „Säufer“)* Ja, vielleicht war es, als der Herr Bürgermeister die große Galerie eröffnet hat. *(Die andern: „Säufer“)* - Nein, dieses komische Gefühl, dieses Gefühl, *(Die anderen: „Säufer“)* dass etwas stimmt nicht in Tweich, dass etwas stinkt ... bis zum Himmel, *(Die anderen: „Säufer“)* dieses Gefühl hab' ich schon lang. *(Die anderen: „Säufer“)* Ich wollt's mir nur nicht zugeben. *(Die anderen: „Säufer“)* Warum bin ich nur in diesem verdammten Kaff hängen geblieben? *(Die anderen: „Säufer“)* Warum bin ich nicht einfach gegangen? *(Die anderen: „Säufer“)* Warum nur? *(Die anderen: „Säufer“)*  
Mina! *(Die anderen drehen sich schlagartig um und verschwinden.)*

## 2. Szene

(Szenenwechsel: In Minas Hotel. Eine Tür trennt die Küche von dem Esszimmer. Mina I, mit kurzen Haaren und Luigi. Am Ende der Diener des Herrn von Bunzlow.)

Mina: Das Filet wartet schon seit einer Stunde. Wo warst Du?

Luigi *noch zum Publikum:* Mina ist mein Engel!

Mina: Luigi, Du weißt doch, dass ich mir Sorgen mache, wenn Du nicht kommst!

Luigi: Ich liebe Mina.

Mina: Luigi, hörst Du mir zu?

Luigi: Und Mina liebt mich.

Mina: Luigi!

Luigi: Seit all den Jahren, die ich wohne in Tweich, ich wohne hier im Hotel von Mina. In diesem kleinen Hotel mit den zwei kleinen Zimmern und der kleinen Küche mitten in Tweich.

Mina: Luigi, hörst Du mir zu?

Luigi *wendet sich Mina zu und zeigt ihr einen Brief:* Schau, Mina, diesen Brief.

Mina: Ein Brief?

Luigi: Von dem Herrn von Bunzlow.

Mina *ängstlich:* ...dem Toten?

Luigi: Nein, von seinem Cousin.

Mina: Was schreibt er?

Luigi: Er will, dass ich eine Totenmaske von dem Herrn von Bunzlow mache, der am Montag gestorben ist.

Mina *voller Hass:* Tu's nicht.

Luigi: Warum nicht? Es wird gut bezahlt!

Mina: Tu's nicht, sag' ich! *(Sie stürzt in die Küche und schlägt hinter sich die Tür zu.)*

Luigi *liebevoll:* Mina ...? ... Was ist ...?

*(Mina vergräbt ihr Gesicht in den Händen und weint. Luigi horcht. Beide lehnen sich an die Tür und hören den Herzschlag des anderen.)*

Luigi: Warum weinst Du ...? Mina ...? Warum pocht dein Herz? Mina...? Weil der Herr von Bunzlow eine Totenmaske von seinem Cousin haben will ...? Mina ...? Sag' mir, was los ist. ... Sag' es mir ... Mina ... Mina ... Bitte! ... Mina ... Sag's ... Sag's ...

Mina *reißt die Tür auf:* Dann mach' sie, diese verdammte Totenmaske! Mach' sie, wenn du's nicht sein lassen kannst. *(Und sie knallt die Tür wieder hinter sich zu.)*

Diener *von der Seite:* Der Herr von Bunzlow? Bitte folgen Sie mir...



### 3. Szene

*(Szenenwechsel: Im Hause des Herrn von Bunzlow, der aufgebahrt auf einem Tisch liegt. Kerzen. Luigi und der Diener.)*

Diener                    *deutet auf den toten Herrn von Bunzlow:* Bitte. Hier ist er, der gute Herr von Bunzlow, Gott hab' ihn selig.

Luigi:                    Es wird nicht lange dauern. *(Er beginnt, die Totenmaske aufzulegen.)*

Diener:                    Ein schrecklicher Tod. Und so sinnlos. Fällt aus dem Boot und hat einen Herzschlag. So schnell kann es gehen. So einen Tod hat er wirklich nicht verdient, der gute Herr von Bunzlow. *(Geräusch)* Einen Moment bitte, man ruft mich. *(Diener ab.)*

Luigi:                    Komisch. Ich habe dieses Gesicht so oft gemalt. Der Herr von Bunzlow, der hat immer gut gezahlt, und war immer zufrieden, wie ich habe ihn auch gemalt. Vor seinem Schloss mit seinen Jagdhunden, wie er guckt mit seinen schlaun Augen und das höhnische Lächeln. Auf der Pirsch. Vor dem Kamin. In Galauniform. Am Schreibtisch. Hoch zu Ross. Ich kenn' jeden Falten seines Gesichts auswendig. Es ist, als hätte ich sie ihm selber in Gesicht geritzt, diese Falten. Zum Schluss ich hab' ihn nicht einmal mehr angeschaut. Wie all die anderem. Ich wusste immer, wie er würde werden, wenn er alt würde sein. Ich könnte malen, wie er hätte gelebt, wenn er nicht wäre gefallen aus Boot und am Herzschlag gestorben. Das sah ich ihm an. Und jetzt er ist tot. Und ich hoffe, dass er auch wirklich so aussah, wie ich ihn mir stellte vor. - So jetzt ist die Maske soweit. Na, Herr von Bunzlow, dann lassen Sie mich mal sehen ...

*(Er schaut sich die Maske an und fährt vor Schreck zusammen. Nach einer Weile:)*

Luigi:                    Herr von Bunzlow hat kein Gesichte. Herr von Bunzlow hat... Mina! Mina!

*(Geräusche. Die Kulissenteile werden über die Bühne geschoben. Die Gestalten mit ihren Rahmen treten wieder auf.)*

Luigi:                    Mina!

*(Mina erscheint. Sie steht hinter der Tür.)*

Luigi:                    Mina, der Herr von Bunzlow... Mina ... Mina ... Mina ... der Herr von Bunzlow

Mina: ... Der Herr von Bunzlow hat kein Gesicht, nein, ich weiß.  
Aber du wolltest ja nicht auf mich hören. Er hat kein Gesicht.  
Aber wer hat schon ein Gesicht hier in Tweich. Niemand. Und  
ich ... ich auch nicht.

*(Sie öffnet die Tür. Sie hat kein Gesicht mehr.)*

Luigi: Mina!

*(Mina umarmt Luigi und vergräbt ihren Kopf in seiner Schulter. Dann flüchtet sie  
wieder hinter die Tür. Licht aus.)*

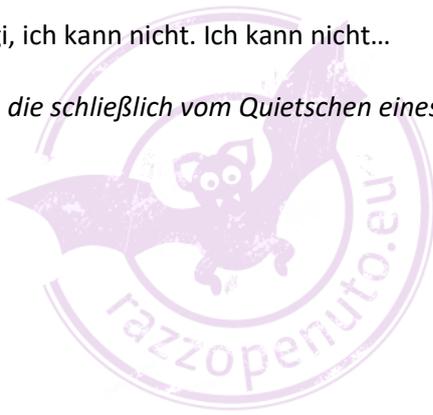
Luigi: Mina! Was hat passiert? Was hat ... Mina sag's sonst...

Mina: Schhh, Luigi, ich kann's nicht sagen. Es zerteilt mir das Herz.

Luigi: Mina ...?

Mina: Luigi, ich kann nicht. Ich kann nicht...

*(Alptraumartige Geräusche, die schließlich vom Quietschen eines Zuges beendet  
werden.)*



## AKT II

### 1. Szene

*(Szenenwechsel: Auf dem Bahnhof von Tweich. Luigi im Vordergrund. Dann Heinrich Schücking - wir sind ihm bereits als ergraumtem Herrn Bürgermeister begegnet -, Emil Kräutler, Anton Schleicher und Alfred von Bunzlow, alle in jungen Jahren. Auf dem Bahnhof ein Schaffner.)*

Der Schaffner: Tweich! Tweich! Eine Minute Aufenthalt.

Luigi: ... nein alles hatte schon vor unendlich langer Zeit gefangen an. ... unendlich? ...vor so langer Zeit jedenfalls, dass man es längst vergessen müssen hätte. ...alles hatte angefangen, lange bevor ich kam nach Tweich. ... es hatte angefangen, an als der Zug hielt, der die junge Leute aus der großen Stadt zurückbrachte wo sie ein erstes Jahr studieren hatten. Heinrich Schücking, der Herr Sohn des alten Bürgermeisters ...

*(Heinrich Schücking erscheint mit einem Koffer in der Hand.)*

Heinrich Schücking (Der Herr Bürgermeister): Sommerferien. Gutes, altes Tweich, da hast Du uns wieder!

*(Hinter ihm purzelt Emil Kräutler mit allem möglichen Gepäck herein.)*

Luigi: ... Emil Kräutler ...

Emil Kräutler: Na, ich bin mir nicht so sicher, ob das gute alte Tweich sich freut, wenn es uns wiedersieht.

*(Der elegante Alfred von Bunzlow erscheint und steckt sich genüsslich eine Zigarre an.)*

Luigi: ... Alfred von Bunzlow ...

Heinrich Schücking: Wo ist er?

Alfred von Bunzlow: Er schläft.

Heinrich Schücking: Und du willst ihn schlafen lassen.

Alfred von Bunzlow: Einen Spaß wär's wert, was meint Ihr? Ihn einfach weiterfahren lassen, bis ans Ende der Welt. Und seine Mama bekommt einen Herzinfarkt. Ich würde mich totlachen.



## 2. Szene

(Heinrich Schücking, Emil Krätler und Alfred von Bunzlow spazieren durch Wald und Wiesen (d. h. durchs Publikum). Sommerhüte, offene Hemden, hochgekrempeelte Hosen, keine Strümpfe, Grashalme zwischen den Zähnen. Ein wenig abgeschlagen folgt Anton Schleicher. Währenddessen auf der Bühne Szenenwechsel: Petros Schnapsgarten, in der er illegal gebrannten Schnaps verkauft. Ein Tisch. Ein paar Stühle. Mina II sitzt im Vordergrund auf dem Boden und kämmt sich ihre langen Haare.)

- Emil Krätler: Diese Hitze. Nicht zum Aushalten.
- Alfred von Bunzlow: Selbst hier, unter den Bäumen, am Wasser entlang.
- Heinrich Schücking: ... Nein, ganz ehrlich, was mich am meisten in der großen Stadt erstaunt hat, war die Tatsache, dass es Studenten gab, die intelligenter waren als ich. Hätte ich nicht diesen verdammten Spickzettel gehabt, dann wäre ich nicht einmal unter die besten 10 gekommen.
- Alfred von Bunzlow *genießend grübelnd*: Es gibt nicht nur Studenten, die intelligenter sind als du, es gibt sogar welche, die sind reicher als ich. Die sind so reich, dass sie gar nicht mehr wissen, wie reich sie sind. Hhm ...
- Emil Krätler: Ein Jahr an der Universität in der großen Stadt, wie schnell ist das vergangen. Da ist es schon komisch, wenn man wieder hierher zurückkommt, ins gute, alte und herzerreißend langweilige Tweich. Mein Vater schwört auf seinen Heilmittelgarten. Mit Rosmarin und Thymian beglückt er die Weltgeschichte und lindert Migräne und aufsteigende Hitze. Von moderner Pharmazie will er nichts hören. Und manchmal habe ich den Eindruck, dass die auch gar nicht hierher passt.
- Heinrich Schücking: Ob wir noch hierher passen? Ich schlafe auf dem Dachboden auf einer alten Matratze, die meine Eltern in aller Eile noch irgendwo aufgetrieben haben. Mein Zimmer hat bereits mein nächst jüngerer Bruder in Beschlag genommen. Und dem wird's im nächsten Jahr nicht anders ergehen wie mir. Bald lieg' ich mit zwei, drei, ich weiß nicht mit wie vielen Brüdern auf dem Dachboden.
- Alfred von Bunzlow: Ihr habt gut reden. Was wäre ich froh, wenn ich überhaupt Brüder hätte. Ich bin allein und mein Alter hat den ganzen Tag nichts Besseres zu tun, als mich darüber auszuquetschen, was ich denn nun eigentlich studiere,
- Emil Krätler: Und...?

Alfred von Bunzlow: Jeden Tag lass´ ich mir was anderes einfallen. Gott, fürs Studierzimmer bin ich nun einmal nicht gemacht.

*(Sie stehen am Weiher und lassen Steine über die Wasseroberfläche hüpfen.)*

Heinrich Schücking: Drei Monate Semesterferien in Tweich.

Emil Kräutler: Monoman, das wird nicht leicht.

Alfred von Bunzlow: In der großen Stadt haben wir uns kaum gesehen. Aber hier bin ich bannig froh, dass ihr da seid. Ohne euch würde ich vor Langeweile eingehen.

Heinrich Schücking: Wo ist er?

Alfred von Bunzlow: Anton? Da hinten, da kommt er.

*(Anton stößt zu den anderen.)*

Heinrich Schücking: Und wie gefällt es dir hier, im guten, alten Tweich?

Emil Kräutler: Wenn der bei seiner Mama ist, ist er glücklich.

Anton Schleicher: Wieso?

Emil Kräutler: Weil wir kaum verstanden haben, wie du's in der großen Stadt ohne deine heiß geliebte Mama ausgehalten hast.

Anton Schleicher: Na und?

Emil Kräutler: „Na und?“, sagt er und schlägt seine Äugelchen nieder. Ach, wie niedlich ... Anton, keine Bange, wir lassen dich nicht im Stich ... Wenn du nicht unser Sündenbock wärst, dann würd's uns hier nämlich noch langweiliger sein ...

Heinrich Schücking *im Brustton der Überzeugung:* Anton Schleicher, damit du uns und den Tweichern keine weitere Schande in der großen Stadt machst, haben wir uns vorgenommen, in diesem Sommer einen Mann aus dir zu machen, einen richtigen Mann, einen Mann, mit allem, was dazugehört.

Emil Kräutler *lacht sich in Fäustchen:* Gute Idee...

Heinrich Schücking: Weißt Du, wo Petros Schnapsgarten ist?

Anton Schleicher: Petro?

- Heinrich Schücking: Na, wo man seinen Schwarzgebrannten bekommt?
- Anton Schleicher: Schwarz...?
- Heinrich Schücking: Wie Anton, Du hast noch keinen richtigen Rausch gehabt?  
Komm, Anton.
- Alfred von Bunzlow: Petro!
- Heinrich: Komm, Anton!



### 3. Szene

*(Alfred von Bunzlow öffnet mit seinem Spazierstock die Pforte zu Petros Schnapsgarten. Heinrich Schücking und Emil Kräutler ziehen Anton hinter sich her. Petro erscheint. Mina kämmt noch immer ihre langen Haare.)*

Alfred von Bunzlow: Petro! Schnaps! Vom Schwarzgebrannten! Eine Flasche.

Emil Kräutler: Zwei Flaschen!

Heinrich Schücking: Und vier Gläser.

Anton Schleicher: Ich ...

Emil Kräutler *macht Anton Schleicher ein Zeichen: Sch...*

Petro: Mina!

Mina: Ja, Papa, sofort!

*(Mina springt auf und läuft ins Gartenhaus.)*

Alfred von Bunzlow *gewichtig: Heute feiern wir Anton Schleichers Geburtstag!*

Petro *bietet ihnen die Stühle an: Meine Herren!*

Anton Schleicher: Ich hab' heute keinen ...

Emil Kräutler *legt den Finger auf die Lippen und bedeutet ihm so, zu schweigen: Sch...*

*(Mina erscheint mit einem Tablett, auf dem eine Flasche Schwarzgebrannter und vier Gläser stehen. Petro gießt ein.)*

Petro: Zum Wohl.

*(Bis auf Anton Schleicher stürzen alle die Flüssigkeit herunter.)*

Anton Schleicher: Ich ...

Emil Kräutler *macht Anton Schleicher ein Zeichen: Sch... (Er deutet aufs Glas.)*

*(Anton Schleicher schnüffelt vorsichtig am Glasrand.)*

Heinrich Schücking *befehlend: Runter damit!*

*(Anton Schleicher trinkt. Nach einem Moment ein wilder Hustenkrampf. Emil Kräutler lacht hämisch.)*

Alfred Bunzlow:            Und weil's so gut tat, gleich noch einen, Anton.

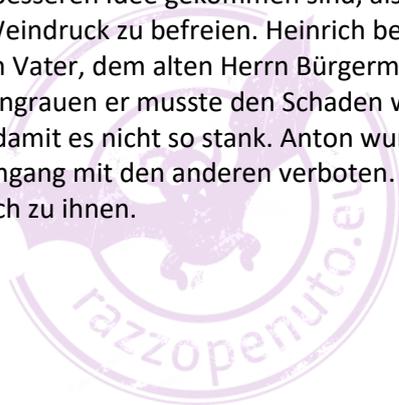
*(Petro gießt erneut ein.)*

Anton Schleicher        *kleinlaut:* Ich ...

Alle drei                    *machen Anton Schleicher ein Zeichen:* Sch... *(Sie deuten befehlend auf das Glas.)*

*(Emil Kräutler lacht hämisch. Licht aus. In der Dunkelheit die Stimme Luigis.)*

Luigi:                        In Tweich hat man nicht vergessen diese Nacht. Nie wird man vergessen, wie die vier um Mitternacht entweiht haben die Statue des Heiligen Tobias auf dem großen Platz, weil sie auf keine besseren Idee gekommen sind, als sich gerade dort von dem Weindruck zu befreien. Heinrich bekam Prügel von seinem Vater, dem alten Herrn Bürgermeister, und im Morgengrauen er musste den Schaden wegspülen und mit Seife, damit es nicht so stank. Anton wurde von der Mutter der Umgang mit den anderen verboten. Fortan er schlich sich heimlich zu ihnen.



#### 4. Szene

*(Am Tag danach. Wieder in Petros Schnapsgarten. Dieselben. Mina sitzt wieder auf ihrem Platz und kämmt sich ihre langen Haare. Anton Schleicher sitzt abseits auf einem Stuhl und blickt schuldbewusst vor sich auf den Boden. Petro irgendwo im Hintergrund. Die anderen am Tisch. Sonnenbrillen auf der Nase. Katerstimmung. Alfred von Bunzlow rollt eine Havanna zwischen den Fingern hin und her.)*

*(Alfred von Bunzlow seufzt leise vor Schmerzen.)*

*(Emil Kräutler lacht hämisch.)*

Heinrich Schücking      *hält sich ein Taschentuch vor das Auge. Gereizt: Blödmann, du hast den Dreck ja auch nicht wegmachen müssen.*

*(Emil Kräutler lacht nur umso mehr.)*

Heinrich Schücking:      *Wer ist nur auf diese blöde Idee gekommen? Gerade vor dem Bürgermeisteramt. Mein Vater schäumt vor Wut. Er will mich enterben. Mein Bruder soll der nächste Bürgermeister werden.*

*(Emil Kräutler lacht.)*

Heinrich Schücking      *haut mit der Faust auf den Tisch: Hör' auf mit diesem verdammten Lachen, sage ich.*

*(Emil Kräutler hört ganz plötzlich auf zu lachen. Schweigen. Nach einer Weile:)*

Alfred von Bunzlow:      *Keine Angst, enterben wird er dich schon nicht ... Und in ein paar Jahren werden wir am Stammtisch über die ganze Angelegenheit lachen. - Ganz ehrlich, Heinrich, was würden wir machen, wenn wir unseren Anton nicht hätten? Wir würden uns hier in Tweich zu Tode langweilen.*

Anton Schleicher:      *Was hältst Du da in den Händen, Bunzlow?*

Alfred von Bunzlow:      *Eine Havanna. Eine wunderbar, köstliche Havanna. Hhm, wie die riecht!*

*(Alfred von Bunzlow hält sie Anton Schleicher unter die Nase, der vorsichtig an der Havanna schnüffelt.)*

Alfred von Bunzlow:      *Riecht das nicht, wie der wilde Westen und der afrikanische Dschungel in einem? Riechst du die Palmen? Riechst du denn tropischen Regen? Riechst du die Gefahr und das Abenteuer?*

Heinrich Schücking:      *Wie Anton, du hast noch keine Havanna geraucht?*

*(Alfred von Bunzlow entzündet sein Feuerzeug.)*

Emil Kräutler                    *flüstert:* Eine richtige Havanna, Anton. *(Er lacht.)*

Alfred von Bunzlow:    ... Havanna ... *(Er zündet sie an und reicht sie weiter.)*

*(Anton Schleicher raucht und hustet.)*

Alfred von Bunzlow:    So ist uns das allen gegangen, am Anfang. Aber schon der zweite Zug ...

*(Anton Schleicher zieht ein zweites Mal an der Zigarre. Erneutes Husten.)*

Alfred von Bunzlow:    Mach' weiter, Anton. Mach weiter...

*(Emil Kräutler lacht. Die Zigarre geht herum. Als Anton sie wieder in die Hände bekommt, wird er bleich, geht in die Knie und muss sich übergeben.)*

Alfred von Bunzlow:    Einen Eimer, Petro! Schnell ...

Petro:                            Mina.

Mina:                            Sofort, Papa!

*(Anton Schleicher übergibt sich erneut.)*

Heinrich Schücking:    Nicht schon wieder. Schweinerei!

*(Emil Kräutler lacht. Licht aus. In der Dunkelheit Luigis Stimme.)*

Luigi:                            Anton Schleicher sich übergab die ganze Nacht, den ganzen nächsten Tag, und noch einen Tag, und noch einen Tag, bis nichts mehr in ihm war, was er hätte können übergeben. Während dieser drei Tage, die anderen drei langweilten sich zu Tode, bis Alfred von Bunzlow kam auf eine schreckliche Idee? ... oder war es Heinrich Schücking? ... oder war es Emil Kräutler?

## 5. Szene

*(Wieder in Petros Schnapsgarten. Mina sitzt wie immer auf dem Boden und kämmt ihr langes Haar. Petro im Hintergrund. Alfred von Bunzlow, Heinrich Schücking und Emil Kräutler stecken über dem Tisch die Köpfe zusammen und flüstern. Später Anton Schleicher.)*

- Emil Kräutler: ... das ist es. *(Er lacht.)* ... das ist es!
- Heinrich Schücking: Eine Frau, irgendeine. Die Marianne, vom Talhof, die würd's machen.
- Alfred von Bunzlow: Nein, nicht irgendeine. Und schon gar nicht die Marianne vom Talhof. Das wäre zu einfach. Das macht keinen Spaß. Wie wär's mit deiner Schwester, Heinrich.
- Heinrich Schücking: Mit meiner Schwester?
- Alfred von Bunzlow: Mit der Susanne.
- Heinrich Schücking: Die wird kratzen und beißen. Das geht nicht.
- Alfred von Bunzlow: Wer weiß?
- Heinrich Schücking: Wer weiß was? – Kerl!
- Emil Kräutler: Reg' Dich doch nicht gleich so auf, Heinrich. Er nimmt dich doch nur auf den Arm. Merkst du's denn nicht?
- Heinrich Schücking: Eine verheiratete Frau muss es sein.
- Alfred von Bunzlow: Die Frau Generalintendantin Bernheim.
- Emil Kräutler: Das ist meine Tante.
- Alfred von Bunzlow: Tante hin, Tante her. Was man nicht alles hört.
- Emil Kräutler: Was hört man über meine Tante? Was hört man über meine Tante? Sag's! Du Schwein! Sofort! Sofort! Verdammt!
- Heinrich Schücking: Jetzt nimmt er dich auf den Arm, Emil.
- Alfred von Bunzlow: Nein, die Marianne vom Talhof, das ist zu einfach. Und eine Verheiratete, das schaffen wir nie. Nicht mit dem Anton! Es muss uns was anderes einfallen ...

*(Alle drei starren plötzlich auf Mina.)*

Heinrich Schücking     *warnend:* Sie ist noch ein Kind.

Alfred von Bunzlow:    Ein Kind? Nun -

Heinrich Schücking:    Wie willst du das machen? Petro wird das niemals zulassen.

Alfred von Bunzlow:    Geld! In Tweich kann ein von Bunzlow alles kaufen. Was gilt die Wette?

Heinrich Schücking:    Die Ehre!

*(Die drei schlagen ein.)*

Emil Kräutler:            Mein Gott, Bunzlow, du bist ein Tier.

Alfred von Bunzlow:    Ich bin kein Tier. Ihr seid Tiere.

*(Emil lacht vorsichtig. Sie bemerken Anton, der schon seit geraumer Zeit im Hintergrund steht.)*

Heinrich Schücking:    Anton? Wo kommst du denn auf einmal her?

Emil Kräutler:            Von der Mama! Von wo denn sonst?

Alfred von Bunzlow:    Komm' setz' dich, Anton.

Alfred von Bunzlow:    Petro! Schnaps! Vom Schwarzgebrannten! Eine Flasche.

Emil Kräutler:            Zwei Flaschen!

Heinrich Schücking:    Und vier Gläser.

Alfred von Bunzlow:    Nein, fünf Petro. Heute sollst Du mit uns trinken.

Petro:                     Mina!

Mina:                     Ja, Papa, sofort!

*(Mina springt auf und läuft ins Gartenhaus.)*

Alfred von Bunzlow:    Sag mir, Anton, was hältst du eigentlich von Frauen?

Anton Schleicher:     Ich ... *(Er wird rot.)*

Emil Kräutler:            Wie Anton, du hast noch nie bei einer Frau gelegen?

*(Mina kommt mit einer Flasche und fünf Gläsern wieder.)*

Heinrich Schücking: Schenk' ein, Petro.

*(Petro füllt die Gläser und sie trinken eine Runde.)*

Alfred von Bunzlow: Und weil man auf einem Beine nicht gut steht ...

*(Petro füllt die Gläser erneut und sie trinken noch eine Runde.)*

Alfred von Bunzlow: Ach, das tut gut.

Heinrich Schücking: Da bleibt einem der Atem im Halse stecken.

Emil Kräutler *zu Anton:* Anton, schau'! Die Kleine, hat sie nicht wunderschönes Haar?

Alfred Bunzlow *zu Petro:* Petro, wie kommt es eigentlich, dass so ein hässlicher Vater eine so schöne Tochter hat?

Emil Kräutler: So wunderschönes Haar, dass man seine Hand darin vergraben möchte, nicht wahr, Anton?

Alfred Bunzlow: Wir sind alle ganz vernarrt, in das junge Ding.

Emil Kräutler: ... beide Hände, nicht wahr, Anton?

Alfred Bunzlow: Aber am allermeisten der Anton. Schau, Petro, wie er sie mit seinen Augen geradezu vernascht.

Emil Kräutler: ... beide Hände in den Haaren, nicht wahr Anton?

Heinrich Schücking: Komm' Petro, schütt' noch einen drauf.

*(Petro füllt die Gläser erneut und sie trinken eine weitere Runde.)*

Heinrich Schücking: Da zieht sich das Herz zusammen.

Alfred Bunzlow: Petro, vielleicht möchte Anton deine Tochter heiraten?

Emil Kräutler: Die Kleine hat nur von dir gesprochen, Anton, als du nicht da warst. Sie hat ein Auge auf dich geworfen. Ich sag dir's, sie hat ein Auge auf dich geworfen, die kleine Pest.

Alfred Bunzlow: Stell' Dir mal vor, der Anton heiratet deine Tochter. Anton! Das ist eine gute Partie, oder? Das wird eine schöne Hochzeit, was meinst Du?

Emil Kräutler: Sie liebt dich, die Kleine, so viel ist klar.

Alfred von Bunzlow: Petro, ich würde ein schönes Geschenk machen, das kannst du wohl glauben.

Heinrich Schücking: Petro, wo bleibt der Schnaps?

*(Petro füllt die Gläser erneut und sie trinken eine weitere Runde.)*

Heinrich Schücking *reißt sich den Hemdkragen auf:* Verdammt.

Alfred von Bunzlow: Petro, weißt du, wie Geld aussieht? Schau' mal. *(Er zieht einen Geldschein aus seiner Tasche.)* Schau ihn dir an. Von allen Seiten. Schön sieht er aus, nicht wahr?

Emil Kräutler: Sie ist ganz versessen auf dich, Anton.

Alfred von Bunzlow: Und dieser, Petro. *(Er legt einen anderen Geldschein auf den Tisch.)* Sieht der nicht auch schön aus? Ich finde, der sieht sogar doppelt so schön aus.

Emil Kräutler: Und wenn Du willst, dann bin ich mir sicher, dass sie ...

Alfred von Bunzlow: Oh, schau' mal, da ist noch einer ... *(Er legt noch einen Geldschein auf den Tisch.)*

Emil Kräutler: Na, du weißt schon, was ich meine, Anton ...

Heinrich Schücking: Petro, komm'! Noch einen!

*(Petro füllt die Gläser erneut und sie trinken eine weitere Runde.)*

Heinrich Schücking: Ah, jetzt wird mir's warm ... heiß ... jetzt verbrennt's mich.

Alfred von Bunzlow: Petro, ist das nicht ein ansehnliches Häufchen?

Petro: Geh' mir weg.

Emil Kräutler: Alles, was du willst.

Anton Schleicher: Glaubst Du?

Alfred von Bunzlow: Petro, schau nur.

Anton Schleicher: Glaubst Du, Emil?

Petro: Las mich.

Emil Kräutler: Alles.

Heinrich Schücking: Noch einen!

*(Petro füllt die Gläser erneut und sie trinken eine weitere Runde. Dann die Repliken in verwirrender Geschwindigkeit:)*

Heinrich Schücking: Schau nur.  
Alfred von Bunzlow: Glaubst Du?  
Anton Schleicher: Alles.  
Petro: Las mich.  
Emil Kräutler: Schau nur.  
Anton Schleicher: Alles.  
Heinrich Schücking: Verdammt.  
Alfred von Bunzlow: Glaubst Du?  
Anton Schleicher: Alles.

*(Petro hat währenddessen seinen Arm langsam ausgestreckt, um das Geld zurückzuschieben. Einen Moment hat seine Hand über dem Geldhaufen geschwebt. Plötzlich bricht Petro über dem Tisch zusammen. Die Hand liegt auf dem Geld.)*

Mina springt auf: Papa?

Alfred von Bunzlow steht auf: Was denn, meine Kleine?

*(Mina begreift, was passiert. Sie flüchtet ins Haus. Alfred erhebt sich und folgt ihr. Mit dem Fuß bricht er die Tür auf. Licht aus. Mina und Luigi schreien vor Schmerz.)*

Luigi *flüstert:* In dieser Nacht sie haben Mina geschändet – Mina... Zuerst Alfred von Bunzlow. Dann Heinrich Schücking. Dann Emil Kräutler. Und schließlich sie haben Anton Schleicher ins Haus geschickt. Mina schrie, eine Nacht lang, vor Schmerz, dass man musste es hören, überall in Tweich. Aber selbst ihre Vater, Petro, hörte es nicht. In dieser Nacht sie haben Mina geschändet. Alfred von Bunzlow. Heinrich Schücking. Dann Emil Kräutler. Und schließlich Anton Schleicher. Mina schrie, vor Schmerz. Vor Schmerz ... Mina ... Mina schrie, die ganze Nacht, vor Schmerz. Schweine! Schweine...!

*(Langsam ist das Licht wieder angegangen. Mina steht in der Mitte der Bühne. Sie hält sich mühsam aufrecht. Langsam nimmt sie eine Schere und setzt sie an ihre langen Haare. Licht aus.)*

## Akt III

### 1. Szene

*(In der Dunkelheit. Spot auf Heinrich Schücking.)*

Heinrich Schücking: Kein Wort. Hört ihr. Kein Wort.

*(Spot aus. Spot auf Alfred von Bunzlow.)*

Alfred von Bunzlow: Niemals. Zu niemandem. Zu niemandem.

*(Spot aus. Spot auf Emil Kräutler.)*

Emil Kräutler: Natürlich nicht. Kein Wort. Kein Wort.

*(Spot aus. Spot auf Anton Schleicher.)*

*Anton weint. Spot aus. In der Dunkelheit.)*

Heinrich Schücking: Hörst du Anton, kein Wort.

Alfred von Bunzlow: Wenn du etwas sagst, bist du geliefert.

Emil Kräutler: ... sind wir alle geliefert. Leute.

Heinrich Schücking: Kein Wort. Kein Wort, sage ich.

Alfred von Bunzlow  
und Emil Kräutler: ... Kein Wort.

*(Langsamer Spot auf Mina. Sie liegt am Boden und bewegt sich nicht.)*

Petro wacht auf: Mina?

*(Mina I (mit den kurzen Haaren) steht langsam auf und geht zum Fluss. Dort beginnt sie, sich zu waschen. An anderen Stellen warten, wie eingefroren, in einer bezeichnenden Geste Alfred von Bunzlow, eine Reitgerte in der Hand, Heinrich Schücking, mit gesenktem Kopf, Emil Kräutler, auf den Knien im Beichtstuhl, und Anton Schleicher, im Bett, auf ihre Szenen. Außerdem die Bäuerin mit dem großen Busen, Pater Wohlfahrt, der alte Herr Bürgermeister und Antons Mama. Während sich Mina mühsam wäscht.)*

Petro: Mina? *(Er hat immer mehr Angst.)* ... Mina? ... Mina? – Mina, wo bist du? *(Er springt auf und läuft ins Gartenhaus. Man hört:)* Mina? *(Er erscheint wieder.)* Mina? Mina? *(Er sucht sie im Publikum. Verzweifelt:)* Mina?

Heinrich Schücking: Kein Wort.

Alfred von Bunzlow: Niemals. Zu niemandem.

Emil Kräutler: Natürlich nicht.

*(Anton weint. Spot aus.)*

*(Eine Bäuerin mit einem großen Busen baut sich vor Alfred von Bunzlow auf.)*

Alfred von Bunzlow *schlägt sich mit der Reitgerte hart an die Stiefel:* Wenn ihr die Pacht nicht mehr zahlen könnt, dann müsst ihr eben vom Hof. Und damit Basta.

Die Bäuerin: Das Geld, das haben wir nicht!

Alfred von Bunzlow *führt die Reitgerte an den großen Busen der Bäuerin:* Nun ...!

Die Bäuerin: Herr von Bunzlow, was schauen Sie mich so an. Herr von Bunzlow ...

*(Alfred von Bunzlow ist ganz plötzlich verwirrt und wischt sich den Schweiß von der Stirn.)*

Die Bäuerin: Herr von Bunzlow, warum werden Sie auf einmal so rot? Puterrot sind Sie plötzlich im Gesicht? Gott, was ist mit ihrem Gesicht, Herr von Bunzlow?

Alfred von Bunzlow *zerfahren:* Gehen Sie! Verdammt! Gehen Sie! Die Pacht ist mir egal. ... egal. Nur gehen Sie! Dass ich Sie nicht mehr sehe, sonst ...

*(Die Bäuerin ab. Alfred von Bunzlow zieht eine Zigarettendose aus Metall aus der Jacke. Er spiegelt sich darin und erkennt, dass er sein Gesicht verliert.)*

Alfred von Bunzlow: Was ist das? Mein Mund... Meine Lippen... Mein...

Emil Kräutler: Kein Wort. Natürlich nicht. Ich werde schweigen wie ein Grab.

Petro *sucht weiter:* Mina! Mein Kind, wo bist Du?

Emil Kräutler *geht zur Beichte in die Kirche:* ... Bitte, bitte, Pater, ich will beichten. Gestern habe ich meinem Vater Widerworte gegeben. Ich war müßig. Ich habe über die Dummheit eines anderen gelacht. Vor dem Schlafengehen habe ich das

Vaterunser vergessen. Ich will beichten! Pater, ich will beichten.

Der Pater: Ist das alles? Wirklich, Emil?

*(Pause.)*

Emil Kräutler *langsam*: Ich... Ich... Ich weiß, das Vaterunser vor dem Schlafengehen zu vergessen, das ist eine schwere Sünde, nicht? Es soll nicht wieder passieren. Es soll nicht wieder passieren!

Der Pater: Ist das alles? – Das ist nicht alles. Sohn, sag', was hast du wirklich auf dem Herzen?

*(Pause.)*

Emil Kräutler: Ich... Ich... Nie wieder will ich das Vaterunser...

Der Pater: Emil, ich frage dich: Ist das alles? Dies ist die Chance, dich von deiner Schuld zu entlasten.

Emil Kräutler *senkt den Kopf*: Ja, Pater, das ist alles!

Der Pater: Für ein vergessenes Vaterunser: Drei Heilige Maria. Das soll reichen.

Emil Kräutler: Drei Heilige Maria.

Der Pater: Ist Dir nicht gut, Emil? Dein Gesicht... Was ist los mit deinem Gesicht?

Emil Kräutler *schnell, er verdeckt sein Gesicht*: Mein Gesicht? – Drei Heilige Maria. Ja, Vater...

*(Der Pater ab.)*

Emil Kräutler *beugt sich über eine Schüssel mit Weihwasser*: Mein Gott?

Petro *sucht weiter*: Mina. Mein Kind ... mein Kind, wo bist Du?

Heinrich Schücking: Kein Wort. Niemals. Zu niemandem. Natürlich nicht.

Der alte Herr Bürgermeister

*geht um seinen Sohn herum*: Ich weiß nicht, was du im Kopfe hast, mein Sohn? *(Er schlägt ihn auf den Kopf.)* Wirklich, ich weiß es nicht. Was hast du jetzt schon wieder ausgefressen? Kopf hoch, wenn ich mit Dir spreche.

*(Heinrich Schücking hebt den Kopf. Er lächelt blöde.)*

Der alte Herr Bürgermeister:

Gott, Was lächelst Du so dämlich?

Heinrich Schücking *blöde lächelnd*: Wieso? Ich lächle doch gar nicht?

Der alte Herr Bürgermeister

*geht weiter um seinen Sohn herum*: Wie siehst du aus? Dein Gesicht!

*(Heinrich Schücking senkt schnell den Kopf.)*

Der alte Herr Bürgermeister:

Du bist wie ausgewechselt, seit du aus der großen Stadt zurück bist. Was ist nur in dich gefahren? Du hast gut gearbeitet, ein ansehnliches erstes Studienjahr hinter dich gebracht, bist wie immer unter den Besten. Aber jetzt... Jetzt meinst du, mit deinen Dummheiten die Welt durcheinander bringen zu müssen. - Warum lächelst Du nur so blöde?

Heinrich Schücking *lächelt blöde*: Ich schwöre dir, Vater, ich lächle nicht.

Der alte Herr Bürgermeister

*geht wieder um seinen Sohn herum*: Vorgestern die Sache mit dem Heiligen Tobias. Gestern wahrscheinlich wieder irgendeine hirnrissige Aktion. Und morgen? Morgen steckst du mir womöglich ganz Tweich in Brand., was? – Mensch, sag' mir in Herrgotts Namen, warum lächelst du so blöde? Was ist mit deinem Gesicht?

Heinrich Schücking *lächelt blöde*: Aber Vater, was ist los? Ich lächle nicht. Ich lächle nicht. Ich habe den ganzen Tag noch nicht gelächelt. Wieso sagst Du immer, dass ich lächle?

Der alte Herr Bürgermeister:

Dann schau' verdammt noch mal in den Spiegel.

*(Der alte Bürgermeister zerrt seinen Sohn vor einen Spiegel. (Ein leerer Rahmen reicht völlig.)*

Der alte Herr Bürgermeister:

Siehst Du jetzt, wie blöde du lächelst.

Heinrich Schücking *fährt sich über den Mund*: Vater!

*(Vater ab.)*

- Heinrich Schücking      *merkt, dass er sein Gesicht verliert:* Meine Nase! ... Meine Nase. Mein Gesicht!
- Petro                      *sucht weiter:* Mina! ... Mina! ... Mina!
- (Mit einem Schrei fährt Anton Schleicher aus seinem Bett auf. (Bettdecke über einem Stuhl.) Er hatte einen Alptraum. Jetzt weint er. Antons Mama kommt zum Händchen halten.)*
- Antons Mama:              Was ist denn mein Putzelchen? Ein schlechter Traum?
- Anton Schleicher:        Mama, ein Alptraum. Da war ...
- Antons Mama              *unterbricht ihn:* Gar nichts war da. Gar nichts, mein Putzelchen. Alpträume gibt es nicht. Und jetzt ist alles wieder gut. Schau, die Sonne scheint. Und die Vögel zwitschern. Heut' wird ein wunderschöner Tag.
- Anton Schleicher:        Aber Mama, da war ...
- Antons Mama:              Schtt... Schtt... Gar nichts, mein Junge... Da war gar nichts, und den Alptraum, mein Putzelchen, denn wollen wir ganz schnell vergessen.
- Anton Schleicher:        Ja, vergessen. Vergessen... Ich werd' einfach alles vergessen.
- Antons Mama:              Los, raus jetzt aus dem Bettchen, mein Antonchen. Ein gutes Frühstück wartet schon auf dich.
- (Antons Mama ab.)*
- Anton Schleicher:        Aber Mama, ...
- Antons Mama              *aus der Ferne:* ... ein gutes Frühstück!
- (Anton Schleicher zur Waschschüssel. Dort steht er vor dem Spiegel.)*
- Anton Schleicher:        Nein... Nein, wo ist das Auge... Das Auge...
- Mina                        *steht im Fluss und erkennt, dass ihr das Gesicht fehlt:* Wie seh' ich aus? Das bin nicht. Das bin nicht mehr ich. Das ist niemand. – Niemand will ich nicht sein. Nein, niemand will ich nicht... *(Sie geht weiter, um sich zu ertränken.)*
- Petro                        *sucht weiter. Verzweifelt:* Mina! ... Mina!
- Mina                        *ganz leise:* Papa?

*(Petro stürzt zu Mina an den Fluss.)*

Petro: Mina, Mina, mein Kind, mein Kind, was haben sie dir angetan, was haben sie gemacht mit dir, was ist passiert, Mina, Mina, Mina ... *(Er beginnt weinend, Mina zu wiegen. Die schmiegt sich in den Arm ihres Vaters.)* Mina, sprich'. Was ist passiert? Rede mit mir Mina. Bitte. Sag' es. Sag' es mir. *(Mina verbirgt ihr Gesicht und schüttelt langsam mit dem Kopf. Sie schweigt.)* Mina, wir gehen. Wir gehen fort aus diesem verdammten Tweich. Komm', Mina, wir gehen.

*(Petro steht auf und streckt Mina die Hand entgegen. Die schlägt ein und lässt sich von ihrem Vater aus dem Wasser ziehen. Beide gehen. Licht aus.)*



## 2. Szene

*(Heinrich Schücking, Alfred von Bunzlow, Emil Kräutler und Anton Schleicher jeder auf Abstand. Sie halten sich Hüte, Hände etc. vor das Gesicht.)*

Heinrich Schücking: Kein Wort.

Alfred von Bunzlow: Niemals. Zu niemandem.

Emil Kräutler: Natürlich nicht.

Anton Schleicher: Habt ihr das auch?

*(Stille.)*

Alfred von Bunzlow: Was?

Heinrich Schücking: Nein!

Emil Kräutler: Was meinst du, Anton.

Anton Schleicher: Na, das mit dem Gesicht.

Emil Kräutler: Das mit dem Gesicht?

Heinrich Schücking: Nein, das haben wir nicht!

Alfred von Bunzlow: Na, da schau' dich mal an, Heinrich... Schau' dich mal an.

Heinrich Schücking: Halt die Klappe, Alfred.

*(Stille.)*

Anton Schleicher: Petro geht.

Die drei anderen: Was?

Anton Schleicher: Petro verlässt Tweich. Mit Sack und Pack.

Heinrich Schücking *leise, für sich, wie ein Echo:* Mit Sack und Pack...

Alfred von Bunzlow: Nein! – Nein...

*(Alle ab. Lichtwechsel.)*

### 3. Szene

*(In der Mitte steht Mina II mit Händen vor dem Gesicht. Petro mit einem Bündel kommt. Sie gehen ihres Weges (um den Zuschauerraum. Die Dialogsequenzen werden immer da gespielt, wo Beleuchtung möglich ist). Alfred von Bunzlow, rot im Gesicht, versucht, sie aufzuhalten.)*

Alfred von Bunzlow: Bleiben Sie, Petro ... Mina ... So, bleiben sie doch.

Petro: Komm' Mina. Bitte! Beeil' Dich. *(Sie gehen weiter.)*

Alfred von Bunzlow: So bleiben Sie doch stehen, Mina. Petro.

Petro: Mina! *(Sie gehen weiter.)*

Alfred von Bunzlow: So lassen Sie mich doch wenigstens etwas sagen.

Petro *dreht sich plötzlich um:* Sagen? Sie wollen etwas sagen, Herr Alfred von Bunzlow? Was haben Sie zu sagen?

Alfred von Bunzlow: Ich ...

Petro: Sehen Sie, nichts! Kein Wort. Niemals. Zu niemandem. Natürlich nicht. Und Mina steht da und weint. So ist doch, Sie Schwein. Und so wird es immer bleiben. *(Er will Alfred von Bunzlow schlagen, hält sich aber im letzten Moment zurück. Dann gehen sie weiter.)*

Alfred von Bunzlow: Ich bin ganz rot im Gesicht. Schauen Sie. Jeder kann es sehen.

Petro: Mina! *(Sie gehen weiter.)*

Alfred von Bunzlow: Petro! Mina!

Petro: Mina!

Alfred von Bunzlow: Sie können nicht einfach weggehen. Sie können mich nicht so lassen. Wie sehe ich aus?

Petro: Mina!

Alfred von Bunzlow: Rot, bis ans Ende des Lebens. Nein, bleiben Sie.

Petro: Mina!

Alfred von Bunzlow: Petro? Mina! Bitte! Alles, was sie wollen? Wie viel wollen Sie? Hier, Geld.

*(Petro dreht sich und spuckt Alfred von Bunzlow ins Gesicht.)*

Petro: Selbst ein von Bunzlow kann in Tweich nicht alles kaufen.  
Weder Mina, noch Petro.

Alfred von Bunzlow: Bitte? Bitte? Ich kann mir selbst kaum mehr in die Augen  
schauen, Petro. Bitte...

*(Petro bleibt stehen. Stille. Dann:)*

Petro: Gut, Alfred von Bunzlow. Weil du es bist. Aber! Ich will das  
kleine Hotel mit den zwei kleinen Zimmern und der kleinen  
Küche mitten in Tweich.

Alfred von Bunzlow: Petro ...!

Petro: Nicht, was du denkst, Alfred von Bunzlow. Ich will, dass du  
uns nicht vergisst. Nie! Dass du immer daran denkst, wenn du  
mich siehst, oder meine Tochter. Dazu will ich das kleine  
Hotel mit den zwei Zimmern und der kleinen Küche mitten in  
Tweich. Dazu will ich es ...

Alfred von Bunzlow: Petro ...?

Petro: Komm', Mina!

*(Alle drei kehren nach Tweich zurück. Licht aus.)*

Luigi: Und so Alfred von Bunzlow richtete ein Petro und Mina in  
dem kleinen Hotel mit den zwei kleinen Zimmern und der  
kleinen Küche. Und von jetzt an Petro sitzt auf seinem Stuhl  
mitten in Tweich und Petro trinkt seinen Schwarzgebrannten  
selber.

#### 4. Szene

*(Petro trinkt auf einem Stuhl vor seinem Hotel. Die Bürger von Tweich gehen vorüber: immer wieder Alfred von Bunzlow, Heinrich Schücking, der alte Herr Bürgermeister, Pater Wohlfahrt, Emil Kräutler, Anton Schleicher und seine Mama.)*

Petro:                                Prost, Tweich! Gutes, altes, verkommenes Tweich!

*(Alfred von Bunzlow erscheint.)*

Petro:                                Mein allerbestener Herr von und zu Bunzlow, immer noch rot im Gesicht? Gibt es denn keine Seife, die dieses verdammte Rot abwaschen kann? *(Er lacht.)*

*(Alfred von Bunzlow begegnet Heinrich Schücking und dem alten Bürgermeister. Sie ziehen den Hut.)*

Alfred von Bunzlow:        Herr Bürgermeister. Heinrich.

Heinrich Schücking:        Alfred.

*(Alfred von Bunzlow ab.)*

Petro:                                Prost, Herr Bürgermeister. Zum Wohl. Warum lächelt ihr Sohn nur so blöde?

Der alte Bürgermeister *leise*: Säufer.

*(Der Pater erscheint. Wieder grüßt man und zieht Hüte.)*

Heinrich Schücking:        Pater Wohlfahrt.

Pater:                                Herr Bürgermeister.

*(Der alte Bürgermeister und Heinrich Schücking ab.)*

Petro:                                Wenn ich nur wüsste, was man in dem gottgefälligen Tweich alles zu beichten hat, Herr Pater Hochheilig.

*(Antons Mama zieht Anton Schleicher über den Marktplatz.)*

Antons Mama:                Zieh' den Hut, Anton.

Anton Schleicher        *zieht den Hut*: Pater Wohlfahrt.

Pater:                                Frau Schleicher. Anton.

*(Der Pater ab.)*

Petro: So viele Ringe unter den Augen, dass man sie kaum noch sieht. Immer noch denselben Alptraum, Anton? Kriegst wohl keinen Schlaf mehr, mein Kleiner, was?

Antons Mama *leise:* Hör nicht auf ihn. Säufer! Anton. Komm'.

*(Emil Kräutler erscheint.)*

Emil Kräutler: Frau Schleicher.

Antons Mama: Emil.

*(Antons Mama und Anton ab.)*

Petro: Hah, der Emil Kräutler, dem die blonden Haare zu Berge stehen, als wär's ein Heiligenschein. – Heiligenschein... Heiligenschein... *(Er bricht in ein bitteres Lachen aus.)*

*(Mina erscheint. Emil Kräutler ergreift die Flucht. Mina will, dass der Vater ins Hotel kommt.)*

Petro: Lass mich, Mina. Prost, Tweich. Prost!

*(Licht aus.)*

Luigi: Und so Petro sitzt vor dem kleinen Hotel mit den zwei kleinen Zimmern und der kleinen Küche und trinkt, tagein, tagaus. Mina kann noch so viel mit den Händen in der Luft wirbeln, er kommt nicht herein. Nein, Petro, bleibt sitzen.

*(Licht an: Petro allein.)*

Petro: Dir zum Wohl, verdammtes Tweich!

*(Alfred von Bunzlow erscheint.)*

Petro: Herr von Bunzlow, ist das nicht ein schöner Tag. Ein Tag, der mich an etwas erinnert. Oh, nein, nicht was Sie denken. Sie werden ja ganz rot. Nein, Herr von Bunzlow, das wollte ich nicht. *(Er lacht.)*

Alfred von Bunzlow *zwischen den Zähnen:* Säufer.

*(Alfred von Bunzlow begegnet Heinrich Schücking. Sie ziehen den Hut und gehen wortlos aneinander vorbei. Alfred von Bunzlow ab.)*

Petro: Heinerich, mein Heinerich. Kriegst dein blödes Lächeln auch nicht mehr aus dem Gesicht, was?

Heinrich Schücking      *zwischen den Zähnen:* Säufer.

*(Der Pater erscheint. Wieder grüßt man und zieht Hüte, diesmal allerdings ohne Worte. Heinrich Schücking ab.)*

Petro:                      Mein guter Herr Pater Hochheilig, einen kleinen Schluck von dem Schwarzgebrannten. ... tut gut.

Pater Wohlfahrt:      Säufer!

*(Antons Mama mit Anton Schleicher am Arm. Wortlose Begrüßung. Der Pater ab.)*

Petro:                      Dann halt nicht. Ach Gott, das Antonchen hat schon wieder schlecht geschlafen, was? Anton, mein Antonchen, da macht man sich doch Sorgen...

Antons Mama:          Säufer.

*(Emil Kräutler erscheint. Wortlose Begrüßung. Antons Mama und Anton ab.)*

Petro:                      Und da der heilige Emil. Gibt's den gar keinen Frisör, der Dir die Haare schneiden kann, mein Kind. Prost, Tweich. Prost!

Emil Kräutler          *zwischen den Zähnen:* Säufer.

*(Mina erscheint. Vergebens will sie, dass ihr Vater hereinkommt.)*

Petro:                      Lass mich, Mina.

*(Licht aus.)*

Luigi:                      Tagein, tagaus. Bis in den Herbst hinein.

*(Licht an: Petro allein. Immer wieder „Säufer“ von allen Seiten!)*

Petro                      *hustet:* ... Tweich, auf dein Wohl.

*(Alfred von Bunzlow erscheint.)*

Petro                      *hustet:* Herr von Bunzlow, Sie sind krebsrot. Sie müssen's mit dem Herzen haben. *(Er lacht.)*

*(Alfred von Bunzlow begegnet Heinrich Schücking. Beide gehen aneinander vorbei und schauen dabei auf den Boden. Alfred von Bunzlow ab.)*

Petro:                      Der alte Herr Bürgermeister ist tot. Es lebe der junge, auch wenn der wie blöde lächelt.

*(Der Pater erscheint. Beide gehen mit gesenktem Haupt aneinander vorbei.)*

Petro: Herr Pater Hochheilig, auch Sie blicken hernieder. Sie wissen es. Sie wissen es... Sie wissen es auch, nicht wahr?

*(Antons Mama und Anton Schleicher erscheinen. Sie gehen mit gesenktem Haupt aneinander vorbei. Der Pater ab.)*

Petro: Ach Gott, dem Antonchen ist der Alptraum jetzt ins Gesicht geschrieben. Kein Wunder, dass er die Hände davor hält.

*(Emil Kräutler erscheint. Er trägt einen Hut. Sie gehen mit gesenktem Haupt aneinander vorbei. Antons Mama und Anton ab.)*

Petro: Schau an, schau an ... Der Heiligenschein sieht man sogar durch den Hut hindurch, Emil. Prost, Tweich. Prost! *(Petro hustet.)*

*(Mina erscheint.)*

Petro: Nein, Mina, nein. Ich hole mir hier draußen nicht den Tod. Es geht mir blendend. Der Fusel hält war. Ich hole mir nicht den Tod. – Und wenn schon. Tweich, Prost!

*(Licht aus. Licht an.)*

Luigi: In Tweich wird es kälter und kälter.

Petro: Prost, verdammtes Tweich, auf die Hölle – die Hölle.

*(Kirchengeläut. Lichtwechsel.)*

Pater *von der Kanzel:* Und Gott sagte, eine der schlimmsten Sünden ist die Sucht. Und wenn man zu tief ins Glas blickt, so ist das für mich eine Sünde. Ich nenne keine Namen, aber Ihr wisst, verehrte Gemeindemitglieder, dass in unser ehrsames Tweich die Sünde von sich reden macht. Ich aber sage, hört nicht darauf, was die Sünde sagt, geht an ihr vorbei und verschließt Eure Ohren. Gott wird strafen, früher oder später, dessen könnt Ihr sicher sein. Gott straf' die Säufer. ...

*(Kirchengeläut. Die Tweicher kommen aus der Kirche. Allen voran Alfred von Bunzlow. Petro erwartet ihn schon begierig. Ab jetzt werden die verschiedenen Figuren gleichzeitig reden. Petro beleidigt die Tweicher, die Tweicher wenden sich ans Publikum, um sich zu erklären. Wenn einer laut spricht, dann sprechen die anderen leise oder gestikulieren nur. Aber jeder bleibt für sich. Jeder macht die Sache für sich alleine aus. Es kommt zu keinem Gespräch unter den Tweichern.)*

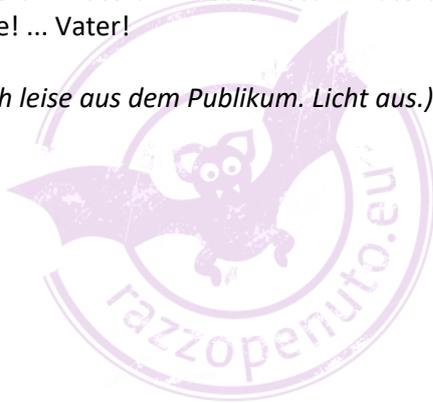
- Petro: Ach Gott, der Herr von Bunzlow. Prost, der Herr von Bunzlow. Prost, Prost ... Sie... Sie holen sich auch noch den Tod, was? Es ist so kalt. So bitterkalt. Sie sind ganz rot im Gesicht... *(immer weiter in seinen Schmähreden, wenn auch leiser, während Alfred von Bunzlow spricht.)*
- Alfred von Bunzlow *hält es nicht mehr aus. Er geht ins Publikum und versucht, sich zu verteidigen, noch während Petro spricht: Petro ist ein Säufer. Er ist ein Säufer und hat eine böse Zunge, nichts weiter. Eine böse Zunge, dieser alte Säufer. Hören Sie nicht hin, meine Damen und Herr, Hören Sie nicht auf ihn. Ich hätte ihm niemals das kleine Hotel mit den kleinen zwei Zimmern und der kleinen Küche mitten in Tweich kaufen sollen. Seitdem spukt er Gift und Galle. Er verbreitet in ganz Tweich schlechte Laune. Es ist mein Fehler, ich weiß, aber was hätte ich denn machen sollen gegen diesen alten Säufer? Sagen Sie es mir. Was kann man gegen einen alten Säufer schon ausrichten? Sagen Sie es ... (weiter so, für sich, aber leiser, auch während die anderen sprechen.)*
- Heinrich Schücking *ist inzwischen erschienen und Petro spricht über ihn und sein böses Lächeln. Wie Alfred von Bunzlow geht auch er ins Publikum, um es von seiner Sache zu überzeugen. Alle drei sprechen gleichzeitig: Was will man von einem Säufer schon erwarten. Mit seinem ewigen Gelästere hat er meinen Vater ins Grab gebracht, meinen lieben guten Vater, der als Bürgermeister Tweich in Ehren hielt. Mein armer Vater, Gott hab' ihn selig. Und nun bin ich der neue Bürgermeister. Ich muss sehen, wie ich mit diesem Petro fertig werde. Und Petro beschimpft mich, nicht, weil ich der neue Bürgermeister bin, oh nein, er beschimpft mich, wie er jeden hier in Tweich beschimpft. Er ist nun mal ein Schandmaul ... ein versoffenes Schandmaul ... Ich habe bereits daran gedacht, ihn in eine geschlossene Anstalt einweisen zu lassen, diesen Säufer, diesen verdammten Säufer. (weiter so, wie Alfred)*
- Antons Mama *hat ihren Sohn an Petro vorbei ins Publikum gezogen. Sie spricht, während auch die anderen sprechen: ... Und wagt es auch noch, über meinen armen Sohn zu lästern, in seinem versoffenen Kopp. Nein, so etwas ist einfach undenkbar. Ein Säufer ist es, der seine Zunge nicht halten kann. Es ist eine Schande. Eine Schande. Aber ich habe keine Angst vor diesem Säufer. Nein, beim nächsten Mal werde ich ihm die Meinung sagen, beim nächsten Mal, aber ganz gewaltig, das können Sie mir glauben. Ich werde ihm dann endlich einmal sagen, was ich von ihm halte, von diesem versoffenen Säufer. Morgen... Morgen werde ich das machen ... (weiter so)*

Emil Kräutler *steht mittlerweile auch im Publikum. Er spricht zur gleichen Zeit wie die anderen: ... tagein, tagaus, dass ich es mir nicht weiter anhören kann, was dieser Säufer sagt. Dabei ist das doch alles schon so lange her. Eine alte Geschichte. Das ist doch längst verjährt, nicht? Das ist doch alles gar nicht mehr richtig wahr. Mensch. Er beleidigt uns trotzdem, alle, einem nach dem anderen, mit seinem versoffenen Kopf. Als hätte er nichts Besseres zu tun, als auf der Straße zu sitzen und auf uns zu warten. Man wagt sich ja bald nicht mehr über den großen Platz. Es ist wirklich nicht zu glauben, was dieser Säufer einem alles an den Kopf knallt. (weiter so).*

*(Immer öfter hört man „Säufer“. Immer öfter ruft Petro „Prost“. Absolute Kakophonie! Das „Säufer“ wird zu einer Waffe, mit der Petro niedergeschlagen wird. Als Petro zusammenbricht, völlige Stille. Mina erscheint.)*

Mina: Vater? ... Vater? ... Was ist los? ... Vater? ... Steh' auf, Vater, bitte! ... Vater!

*(Die Tweicher schleichen sich leise aus dem Publikum. Licht aus.)*



## Akt IV

### Szene 1

*(Petros Beerdigung. Die Tweicher in Schwarz. Mina I mit dem Rücken zum Publikum. Außerdem Pater Wohlfahrt, Alfred von Bunzlow, Heinrich Schücking, Emil Kräutler, Mutter und Sohn Schleicher und andere Tweicher. Später eine junge Frau. Irgendwann, irgendwo im Hintergrund erscheint Luigi mit Rucksack, Staffelei unterm Arm und Kochtopf am Gürtel.)*

Pater: ... und Petro gehörte, das darf ich zumindest sagen, bei allen seinen Fehlern und Schwächen, doch immer auch zu uns nach Tweich. Ja, er war ein Tweicher. Hört es, ein Tweicher wie ihr. Genau, ein Tweicher! Und als Tweicher verdient er es nun, der heiligen Tweicher Erde eingegeben zu werden. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. *(Er bekreuzigt sich, schüttelt Mina die Hand und tritt zur Seite.)*

Alfred von Bunzlow: Ihr Vater, alles in allem, hatte einen guten Kern ... *(Er schüttelt Mina die Hand und ab.)*

Heinrich Schücking: ... ein aufrichtiger Tweicher ... *(Er schüttelt Mina die Hand und ab.)*

Emil Kräutler: ... ein gesunder Menschenverstand ... *(Er schüttelt Mina die Hand und ab.)*

Antons Mama: ... Er war ein gottverdammter Säufer, das war er! *(Sie spuckt Mina ins Gesicht und ab.)*

*(Mina senkt den Kopf und rührt sich nicht.)*

Die junge Frau *tritt auf Anton zu. Das Publikum kann ihr Gesicht sehen:* Du bist Anton, nicht wahr? Der Doktor Anton Schleicher? Ich irre mich doch nicht, oder?

Anton Schleicher: Ja, der ... der bin ich.

Die junge Frau: Ich bin Adele, deine Cousine!

Anton Schleicher: Mein Cousine ...?

Die junge Frau: Adele! Ja, du erkennst mich nicht mehr, was? Als wir uns zum letzten Mal gesehen haben, waren wir so groß ... *(Sie zeigt, wie klein sie waren.)* Du hast mir gesagt, wenn wir erst einmal groß sind, dann wirst Du mich heiraten.

Anton Schleicher: Was man nicht alles für Dummheiten sagt, wenn man klein ist.

Die junge Frau: Dummheiten? Anton? Wie kannst Du so etwas sagen? Ich dachte, Du meinst es ernst! Ich war der festen Überzeugung, dass Du es ernst meinst! ... Anton!

Anton Schleicher: Ich ... ähm ...

*(Beide ab. Mina bleibt alleine vor dem Grab. Luigi nähert sich. Das Publikum kann sein Gesicht sehen.)*

Luigi: Mina ...? Mina, warum du sagst nichts? Warum du stehst da und druckst ihnen die Hand? Warum lässt du zu, dass sie dich beleidigen. Warum du lässt sie so einfach gehen? Warum schreist du sie nicht an? Warum setzt du dich nicht auf den Stuhl vor deinem Hotel, auf dem Stuhl von deinem Papa, damit sie vergessen nicht, was sie dir angetan haben? Mina...? Mina, warum tust du nichts? Warum stehst Du einfach da und schweigst? Mina, warum Du wehrst dich nicht? Sag etwas! Sag etwas! Mina ...? Mina ...? Warum ...? Mina ...?

*(Mina dreht sich um. Jetzt hat sie auch kein Gesicht mehr. Langsam geht sie ab.)*

Luigi schreit: Mina ...!

Luigi: Gesichte braucht man nicht mehr in Tweich. Und so nutzen sich die Gesichte ab, bis nichts übrig bleibt von ihnen. Alfred von Bunzlow ist es angenehm. So sieht man nicht mehr den Rot in seinen Wange. Heinrich Schücking atmet auf. Endlich verschwindet sein blödes Lächeln. Mit der Zeit Emils Haare fallen aus. So hat er keinen Heiligenschein mehr. Selbst Antons Alptraum man kann bald nicht mehr sehen. Jeder der weiß was die Schweine Mina angetan haben verliert sein Gesicht. Jeder. Jeder der es weiß. Jeder der es weiß und schweigt.  
Von nun an ist alles anders, in Tweich. Man trägt Hute mit breiten Krempe. Die spenden viele Schatten. Schleier sind plötzlich ganz modern. Der neue, junge Herr Bürgermeister erlässt ein erstes Gesetz. In Tweich es soll fortan keine Spiegel mehr geben. Und die Tweicher folgen ihrem Bürgermeister, natürlich folgen sie. Wenn es regnet, die Tweicher gehen nicht mehr raus. Sie haben Angst ihrem Spiegelbild zu begegnen in einer Pfütze. Und wenn die Sonne scheint, dann man zieht die Fensterladen zu. Und wenn der Wind weht, dann man ... *(Er wird unterbrochen.)*

Heinrich Schücking, der Bürgermeister *ganz hinten auf der Bühne. Er zieht den Hut, so dass Schatten in sein Gesicht fällt und unterbricht Luigi*: Sie sind fremd hier?

Luigi *zum Publikum*: Ja, so war es, als ich kam an jenem verfluchten Tag in Tweich. *(zum Bürgermeister)* Fremd, ja! Ich bin auf Durchreisen. Ich will in große Stadt.

Heinrich Schücking: Sie sind Künstler?

Luigi: Ja.

Heinrich Schücking: Können Sie mich malen?

Luigi: Sicher.

Heinrich Schücking: Kommen Sie! Hier in Tweich gibt es kleines Hotel mit den zwei kleinen Zimmern und einer kleinen Küche.

Luigi: Wie viel Sie zahlen?

Heinrich Schücking: So viel Sie wollen!

*(Licht aus.)*

**Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!**  
**kontakt@razzopenuto.de**

